

Schließung nutzen für die Neuordnung

Ausstellung Als ein künftiges Projekt hat sich das Stadtmuseum das Thema „Stadt sehen“ vorgenommen.

Crailsheim. Das größte Gemälde, das die Stadt Crailsheim zeigt, ist das 1958 geschaffene Fresko „Geschichte Crailsheims“ von Peter Jakob Schober im Ratsaal. Die Ausstellung „Peter Jakob Schober – Tradition und Moderne“ im Stadtmuseum, die den Künstler und sein vielfältiges Werk vorstellt, ist derzeit wegen des Shutdowns der Museen geschlossen. Am „Bildgedächtnis“ der Stadt wird derzeit handfest im Museumsdepot gearbeitet.

Die zu kleine, selbst gebaute Zuganlage für Gemälde im Crailsheimer Museumsdepot konnte unlängst mit einem Metallmodul ergänzt werden. So kann ein beträchtlicher Teil der Bildersammlung gut zugänglich und konservatorisch sicher aufbewahrt werden. Die Bilder können zudem stärker nach Themen geordnet werden. Platz ist trotzdem knapp und ein kleines Porträt wird dann auch schon einmal im Bereich Stadtansichten untergebracht.

Die freischaffende Künstlerin Marleen Pennings arbeitet sonst als Aufsicht im Stadtmuseum. Während des Shutdowns hilft sie Museumsleiterin Friederike Lindner bei der Neuordnung. „Der Umgang mit Bildern macht Spaß, es gibt Anregendes zu entdecken, und das platzsparende Hängen ist manchmal ein wenig wie Tetrispielen“, meint die Malerin.

Eine Entdeckung waren für sie die Crailsheimer Stadtansichten im neuschlichten Stil der 1920er-Jahre. Sie stammen von Wilhelm Schneider (1896–1994), der als Gewerbelehrer und Heimatforscher lange in Crailsheim lebte. Schneider hatte an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart studiert. Anfang der 1980er-Jahre erwarb die Stadt Crailsheim die Bilder. Ein Teil dieser Gemälde hing seinerzeit in den Räumen des Rathauses. Voraussichtlich in zwei Jahren sollen Bilder von Wilhelm Schneider wieder öffentlich zu sehen sein. Das Stadtmuseum hat sich als eines der zukünftigen Ausstellungsprojekte das Thema „Stadt sehen“ vorgenommen.



Marleen Pennings beim Ordnen von Werken im Museumsdepot. Foto: Stadtmuseum Crailsheim

„Kultur ist für die Menschen wichtig“

Veranstaltungen Die „Feuchtwanger Kulturweihnacht“ bietet in der Nixel-Scheune vor allem für Kinder und Familien Lesungen und Lieder in festlichem Rahmen an. Die Idee: Kultur muss sein, gerade in dieser Zeit. Von Ralf Snurawa

Die Idee für weihnachtliche Kulturveranstaltungen sei ihr gekommen, als sie hörte, dass der Weihnachtsmarkt nicht stattfinden könne, erinnert sich die Sopranistin Christiane Karg bei der Pressekonferenz zur „Feuchtwanger Kulturweihnacht“ in der Nixel-Scheune. Die aus Feuchtwangen stammende Sängerin hätte eigentlich einem Engagement an der New Yorker Metropolitan Opera nachkommen sollen: Aber die Coronavirus-Pandemie hat auch dies verhindert.

Die Kinder im Blick

Sie habe an die Kinder gedacht, und wie für sie zumindest eine weihnachtliche Atmosphäre geschaffen werden könne. Bevor nichts statfinde, wäre es doch

„Vielleicht werde ich auch einfach nur die Eintrittskarten abreißen.“

Christiane Karg
Sängerin und Organisatorin

besser, etwas Kleines zu organisieren. So entstand das Vorhaben, Kinder und deren Familien in die mittlerweile für die Kreuzgangspiele erneuerte und nun auch mit Zuschauerreihen versehene Nixel-Scheune einzuladen, um dort weihnachtliche Lesungen unter dem Titel „Still erleuchtet jedes Haus ...“ anzubieten.

Achim Conrad macht mit

Als Mitspieler konnte sie den schon oft bei den Kreuzgangspielen als Regisseur wie Schauspieler tätigen Achim Conrad gewinnen. Ob sie selbst vortragen wird, eventuell auch singen, weiß sie noch nicht. „Vielleicht werde ich auch einfach nur die Eintrittskarten abreißen“, merkt die Initiatorin und Organisatorin der Feuchtwanger



Feuchtwangens Bürgermeister Patrick Ruh, Herbert Lindörfer vom Förderverein der Kreuzgangspiele und Sopranistin Christiane Karg sprechen vor dem hinteren Tor der Nixel-Scheune über ihre Pläne für den Dezember. Foto: Ralf Snurawa

wanger „KunstKlang“-Reihe schmunzelnd an. Fest stehe bis jetzt lediglich, dass die Geschichten von Lesung zu Lesung variieren werden.

Bis zu 40 Personen können unter Corona-Bedingungen in der kaum beheizten Scheune für die 20- bis 30-minütigen Lesungen Platz finden. Das Publikum soll in dem in zauberhaftes Licht getauchten und mit einem Weihnachtsbaum versehenen Raum dann „Weihnachtliches für Kinder“ an drei Sonntagen jeweils um 15, 16 und 17 Uhr zu hören bekommen. Der Eintritt für Kinder bis zwölf Jahre ist frei.

Finanziert wird diese Lesereihe ebenso wie die „Weihnachtsgeschichten für Erwachsene“ am 6. und 13. Dezember um 19.30 Uhr am gleichen Ort von Christiane Karg selbst in Zusammenarbeit

mit dem Verein zur Förderung der Kreuzgangspiele. Dieser unterstützte Karg sehr gern, äußert Vereinsvorsitzender Herbert Lindörfer bei der Pressekonferenz und ergänzt: „Es ist wichtig, dass Künstler in dieser Zeit für die Menschen da sind.“

Überhaupt sei Kultur für die Menschen sehr wichtig, auch für das Zusammenleben in einer Stadt. Deshalb schmerze ein Lockdown wie im Moment gerade sehr. Das meint auch Dr. Maria Wüstenhagen vom städtischen Kulturamt Feuchtwangen: „Das Wichtigste ist einfach, dass die Kultur für die Menschen da ist.“

„Es sind die kleinen Schmuckstücke, die umso edler und heller strahlen in einer etwas dunklen Zeit“, fügt sie noch an. Sie finde es toll, dass in der Weihnachtszeit Glanzpunkte gesetzt würden

und einige Augenblicke des Innehaltens böten. „Große Planungen funktionieren derzeit nicht“, ist von ihr außerdem zu hören. „Wir werden weiterhin kreativ und spontan sein müssen.“

Das zeigt sich schon bei den geplanten Veranstaltungen. Der im gedruckten Flyer noch vorhandene Termin mit den Kinderlesungen vom 29. November kann bereits wegen des „Lockdown light“ nicht stattfinden. Möglicherweise werde dafür ein weiterer am 20. Dezember angeboten.

Ulrich Westermann liest

Für die Lesung „Geschichten zur Winterzeit“ mit Gerd Anthoff in der „Kreuzgangspiele extra“-Reihe gibt es allerdings keinen Alternativtermin. Sie fällt ganz aus. Dafür starten die Kreuzgangspiele mit dem Theatermonolog „Die

Nacht kurz vor den Wäldern“ mit Ulrich Westermann am 4. Dezember in der Stadthalle „Kasten“ einen zweiten Anlauf. Weihnachtliche Blasmusik bietet die Musikschule am 6. Dezember ab 16 Uhr zudem im Fränkischen Museum an. Dort ist noch bis zum 13. Dezember die Ausstellung „Lost Places – Die Magie verlassener Orte“ zu sehen.

Am Ende war Feuchtwangens Bürgermeister Patrick Ruh, der sich schon zu Beginn der Pressekonferenz für die Initiative bedankt hatte, ganz begeistert. Er freue sich, dass die Weihnachtszeit so mit kulturellem Leben gefüllt werde und blicke zuversichtlich auf den Dezember.

Info Weitere Informationen finden sich unter www.kreuzgangspiele.de und www.kunstklang-feuchtwangen.de.

„Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten“

Bilderschau In Feuchtwangens Kulturamt zeigen neue Fotografien mit alten Techniken überwiegend Theaterszenen.

Feuchtwangen. „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten“ heißt es zu Beginn von Johann Wolfgang Goethes „Faust“-Drama. Die Stadt Feuchtwangen hat ihrer kleinen Bilderpräsentation im Foyer des Kulturamts diese Überschrift gegeben. Eigentlich ist es eine kleine Ausstellung, die man auf dem Weg zum Kauf für Theaterkarten im nächsten Jahr mitnehmen kann – sehr passend, weil zum größten Teil Theaterszenen mit einer „Camera obscura“ fotografiert worden sind.

Aber eine Ausstellung, so Feuchtwangens Bürgermeister Patrick Ruh auf der Pressekonferenz im Rahmen der Feuchtwanger Kulturweihnacht, sei es nicht. So etwas sei zur Zeit ja verboten. Er behilft sich mit einer Umschreibung: „Es sind nur aufge-

hängte Bilder.“ Und sie gehören der Stadt Feuchtwangen.

Als Grund für ihre Anschaffung nennt Dr. Maria Wüstenhagen vom Kulturamt den Umstand, dass spätere Generationen auch auf Kunstwerken sehen sollten, wie die auf den Flyern beworbenen Veranstaltungen mit Leben gefüllt wurden.

Erinnerung an „Kiss me, Kate“

Diese Lebendigkeit wie Flüchtigkeit wird besonders in den drei Farbfotografien von Günter Derleth deutlich, die schwebend unreal wirken. Die Szenenfotos vom Musical „Kiss me, Kate“, das bei den Kreuzgangspielen 2017 zu sehen war, zeigen besonders die Bewegungen der „schwankenden Gestalten“, wurden sie doch mit einer Rollfilm-Lockkamera mit



Kulturamtsleiterin Dr. Maria Wüstenhagen vor Cyanotypie-Fotografien von Frank Gerald Hegewald. Foto: Ralf Snurawa

langer Belichtungszeit aufgenommen. Nicht weniger schemenhaft wirken seine Schwarzweiß-Fotografien von Szenen aus dem eigens für die Kreuzgangspiele ge-

schriebenen „Luther“-Drama, ebenfalls vor drei Jahren entstanden. Sie finden ein Pendant in den Szenenfotos aus demselben Stück und dem „Argula“-Monolog von

2017 von Frank Gerald Hegewald. Diese Bilder sind mit einem fotografischen Edeldruckverfahren angefertigt worden, das aus dem 19. Jahrhundert stammt: der Cyanotypie.

Peter Kunz, der dritte mit fotografischen Werken vertretene Künstler in dieser kleinen Bilderschau, hat Menschen von seinen Bildern verbannt. Es sind „Stadtansichten einer Festspielstadt“, 2018 als Orotone auf Glas gebannt und mit Blattgold hinterlegt. Nicht nur er lohnt das Innehalten auf dem Weg zum Theaterkartenkauf. Ralf Snurawa

Info Das Kulturamt ist von Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr geöffnet sowie nachmittags von Montag bis Mittwoch von 14 bis 16 Uhr und donnerstags von 14 bis 18 Uhr.

Bis Jahresende keine Konzerte

Schwäbisch Hall. Der Förderkreis Konzerte im Sonnenhof hat die beiden noch ausstehenden Konzerte des Jahres 2020 wegen der Covid-19-Pandemie abgesagt.

Am 15. November sollten die Abonnements-Konzerte mit dem Duo Liedkunst Kunstlied abgeschlossen werden. Dieses Gastspiel soll möglichst im Jahr 2021 nachgeholt werden. „Schweren Herzens“, so die Verantwortlichen des Förderkreises Konzerte im Sonnenhof, habe man auch entschieden, dass das beliebte Silvesterkonzert entfällt.

„Trotzdem wollen wir positiv nach vorne schauen“, schreiben

die Vorstände Eberhard Hofmann und Heinz Schüle. Sie haben für das erste Halbjahr 2021, bis zur geplanten Fusion mit der Konzertschule Schwäbisch Hall, ein Programm entwickelt, das bald veröffentlicht werden soll. Da die Arche des Sonnenhofes nur eine sehr eingeschränkte Platzzahl anbieten kann, soll auf andere Spielstätten ausgewichen werden. Ziel des Förderkreises ist es, dem Publikum auch unter schwierigen Bedingungen klassische Musik zu bieten und den vielfach unter finanziellem Druck stehenden Künstlern Auftritte zu ermöglichen.

„Publikum und Politik sind gefragt“

Dinkelsbühl. Die Bundesregierung hat im November alle Veranstaltungen in der Kulturbranche gestrichen. Statt die Premiere des kabarettistischen Monologs „Allein in der Sauna“ zu feiern, steht das Landestheater also still. Kein Vorhang öffnet sich, kein Publikum darf in den Theatersaal.

Für das Landestheater Dinkelsbühl heißt dies, dass die Premiere auf den 2. Dezember, 20 Uhr, verlegt wurde. Alle gekauften Karten für November verlieren ihre Gültigkeit und werden in Wertgutscheine umgesetzt, die drei Jahre gültig sind. Nachholtermine für „Macho Man“ und



Janina Lisa Dötterl in „Wenn du geredet hättest, Desdemona“. Foto: Hans von Draminski

„Wenn du geredet hättest, Desdemona“ bietet das Landestheater ab Dezember an. Die Produktion „Corona Papers“ hingegen wird ersatzlos entfallen.

„Wir hoffen, dass im Dezember wieder gespielt werden darf. Unser Hygienekonzept ist ausgereift. Jetzt brauchen wir nur Gehör von der Politik“, so Intendant Peter Cahn. Er warnt vor der Zerstörung der Kulturbranche selbst: Ob am Ende die Theaterlandschaft weiterhin ein Merkmal dieser Kulturnation sei, liege nicht mehr nur in den Händen der Theater-schaffenden. „Publikum und Politik sind dringend gefragt.“

Ausstellung Fotos sind noch länger zu sehen

Weikersheim. Die dritte Fotoschau auf dem Marktplatz wird bis 30. November verlängert. „Es ist erfreulich zu beobachten, dass sich viele Menschen die Ausstellung anschauen und die Fotos für Diskussionsstoff sorgen“, betont Astrid Hackenbeck vom Kulturamt. An der Ausstellung beteiligte Fotografen kamen nach Weikersheim, um sich alle ausgewählten Fotos anzuschauen. Rawand Jawad, dessen Fotos bei der ersten Ausstellung gezeigt wurden, kam mehrmals nach Weikersheim.